FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Reisetagebuch von Johann Nikolai Reuter.

Reuter, Johann Nikolai

Lübeck, 17.07.1722-28.07.1722

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215790

Visual Library

17
HC 431

Extract des Hl: Joh: Nicol: Reuters, der zu dem Hl: Gen: Arenfeld nach Finnland in Condition gangen, Reise-Diarii von Halle biß Lübeck.

Lübeck d: 28: Jul: 1722:

Den 17 Jul: reisete ich nach Mittage um 5 Uhr im stärckesten Regen-Vetter aus Halle aus, und hatte einen Studiosum Juris zum Gefehrten. Wir fuhren bey beständiger Abwechselung des Vetters, da bald Wind, bald Regen, bald wieder Sonnen-Schein war
d 18: die gantze Nacht, und kamen über Wieskau /: woselbst die erste Station war :/ des Morgens gegen 4 Uhr nach Calbe an der Saal: Von der kamen wir nach Saltze, gegen 9 Uhr morgens nach Magdeburg, da ich denn beym Kloster von der Post abstieg, und mich bey des Hl: Abts Hochw: melden ließ. Ich kann wohl mit Warheit bekennen, daß ich zu diesem mahle eine gantz besondere Probe nehmen konnte, daß der Herr mit seinem Angesichte /: wie mir vielfältig in Halle gewünschet worden :/ auf meiner Reise vor mir hergienge. Denn da Hl Milde /: welcher kurtz-vorher durchgereiset :/ es schon ruchtbar gemachet, daß ich nach Finnland gehen solte, wurde ich von Sr Hochw: gewiß recht väterlich, und mit allen Freuden aufgenommen, und war mir bey demselben so zu sagen, der Tisch schon geistlich und leiblich gedecket. Denn erstlich fielen Sr Hochw: samt denen, so bey selber auf der Stube waren, auf die Kniee, und beteten sehr hertzlich über mir,

Lehrete mich auch damit, als ein so betagter Mann, wie
ich meine Kinn nicht solte stehen werden lassen, diesel-
ben ohne Unterlaß samt den Kinen meines Hertzens
zu beugen: Darnach legten dieselben einen gar nach-
drücklichen Segen auf mich, welchen der Herr an
mir erfüllen wolle, befahlen mich hierauf, weil ich
die gantze Nacht gereiset, mit etwas Speise zu ver-
sorgen, und bissen mich also mit vielen guten Wün-
schen von sich. Der Herr sey gelobet für diesen Über-
fluß seiner Güte, die er mir unwürdigen erwie-
sen. Von Magdeburg aus reisete ich mit meinem Ge-
fehrten, biß wir Nachts um 12 Uhr zu Stendal ankam-
men.

19ten. Reisete biß Lentzen mit uns ein erst gestern zu Stendal
Ordinirter Prediger N. mit demselben wurde ich gegen
morgen durch einige Reden bekandt. Als er nun
höhrete daß ich von Halle käme, und eine so ferne Rei-
se thun wolte, freuete er sich über die massen sehr
und sagete: Ach ich kann den lieben Gott nicht ge-
nug preisen, daß er mich an einen so gesegneten Orth
nach Halle geführet, ich wünsche meinen Praeceptori-
bus tausend Segen dafür, daß sie mich auf den rech-
ten Weg gewiesen: itzt erkenne ichs erst, da ichs vor-
her nicht so gemercket. Ich merckte auch daß er
sehr begierig war, viel gutes von Halle zu ver-

/HC491 zu 179

vernehmen: Weßhalben denn auch, so viel der Liebe Gott
Gnade gab, ihm nichts verschwieg: Ich muß bekennen, daß
ich den ganzen Weg biß Lenzen /: so lange reisete er
mit mir :/ mit guter Erweckung zurücke geleget.
Hingegen mußte ich nachhero auch ein gut Stück weges
wieder einsam seyn, indem auch ein ander Passagier,
ein Stud: Juris aus Halle N. mit seinen Diener dazu
kommen war, und ein gut Stück Weges bis ohnweit
Boitzenburg mit reisete, der denn die Zeit mit lauter
unnützen Gewäß von seinen Accademischen Streichen
zubrachte, und damit den andern Juristen unterhielte.
20. Gegen Morgen kamen wir 2 nach Boitzenburg ziem-
lich ermüdet. Hier nun dachte ich eine fahrende Post
nach Lübeck anzutreffen, aber ich mußte erfahren,
daß keine von der abging: Ich ließe mich denn auf Bun-
gewiß mit Extra-Post 2 Meilen von Boitzenburg an einen
andern bringen, und erwartete da der Lüneburger Post.
Ich mogte es nun überschlagen, wie ich wollte, so fand
ich daß es höher käme, als wenn ich gleich mit nach Ham-
burg ginge: Also blieb ich bey der Post und erfüllete den
Wunsch meines Gefährten, denn derselbe wünschete schon in Kalbe
mich biß Hamburg zum Gefährten zu haben, und es ge-
reuete mich endlich auch nicht, daß ich mit dahin gereiset.
Wir kamen also gegen Abend nach Hamburg, und
logirten uns bis Morgen auf eine Stuben, und weil
er so wohl als ich vom Hl: Professor Michaëlis an
N. Addresse hatte, gingen wir mit ein ander
hin, trafen ihn aber nicht an.
21. Ging derselbe Vor- und ich Nach-Mittag zu dem N.

Es war ihm eine Freude, da er einen Gruß vom Hl: Professor
vernahm: Er befahl mir hinwiederum einen an demselben,
und gab mir Addresse zu Lübeck an dem Hl: Post-Meister
Albring. Abends vor schlaffen gehen, ging ich in unserm Logier
von der Stuben herunter ins Hauß mit dem Wirthe abzu-
rechnen, und sahe daselbst eine Magd ein Buche lesen, da-
rauf ging ich zu ihr, und fragte: was sie läse? Sie ant-
wortete den Abend-Segen. Qu: Wessen sie sich denn dabey
erinnerte? Rp: Ich denke, daß ich nun bald werde schlaffen
gehen. Qu: Was sie denn gedachte, wen sie schlaffen ginge?
R: das wüste sie nicht. Qu: Ob sie denn wohl wüste, daß
der Schlaff ein Bild des Todes sey, und daß ein schlaffender
eben so wenig von sich wisse als ein todter? Rp. das wisse
sie wohl: darauf sagte ich, wen sie das wüste, so mögte
sie doch auch erwegen, daß oft tausend Menschen
des Abends gesund und frisch schlaffen gingen, die des Mor-
gens todt von ihrem Lager getragen würden, was nun
tausenden begegnete, das könnte auch ihr und mir, und
uns allen wiederfahren; daher wollte ich wün-
schen, daß sie nicht allein diesen, sondern alle Abend, und
so oft sie schlaffen ginge, gedencken mögte, nun diese
Nacht werde ich sterben, Morgen wird man mich
todt aufheben, so würde sie das weiter führen zu
gedencken, daß wen sie stürbe sie auch vor

Gericht müste, und Rechenschafft geben, von ihrem gan-
tzen geführten Leben und Wandel: Hierauf antworte-
te eine andere, so dazu kommen war: Ja das wird
uns sonst nicht so gesaget, und wenn ich das so beden-
cken wolte, so dächte ich, ich könnte nimmermehr se-
lig werden; denn ich thue ja des Tages so viel Sünden,
ich sagte ob sie denn meinete, daß nun der Sünden wür-
den bey Gott vergessen seye, wenn sie nicht daran gedächte,
so würde sie eben so thöricht handeln, als ein Schuldner, der
da gedencken wolte: ich will nicht an meine Schulden ge-
dencken, damit ich nicht bezahlen darff, damit wür-
den sich die Schuld-Leute nicht begnügen lassen.
Sie solte aber indeß einen solchen Gedancken nicht so
gleich vorbey lassen, der ihr einkäme, sie könnte
nicht selig werden, denn derselbe würde sie
weiter bringen, daß sie gedächte an den, der die
Sünden, welche ihr die Verdammniß drohete, um
Christi Willen vergäbe, und vor denselben sich nieder-
würffe, und nicht so wohl aus dem Abend-segen Buche
als aus ihrem Hertzen ihm ihr Elend klagete. Worauf
die andere antwortete, und sagete: Es ist wahr
ich habe immer gedacht, daß es besser sey, in seinem
Hertzen mit dem Lieben Gott zu reden: Wenn man
den Abend-Segen liest, hat man so viel andere

Gedancken; Aber, sagte sie weiter: man steckt in
seiner vielen Arbeit, und hat so viel Gelegenheit
Sünde zu thun, was Raths? Ich antwortete, sie mög-
te dem guten Rath folgen, der mir einmahl wäre
gegeben worden, nemlich so bald sie des Morgens
aufstünde, sich eines Sprüchleins, oder sonst eines
guten Vortes erinnern, und den gantzen Tag über,
wen ihr ein böser Gedancke aufstünde, oder ein un-
nütz Wort entfahren wollte, oder ein böses Werck vor-
handen käme, an dasselbe gedencken, auch damit des
Abends wieder einschlaffen, so würde sie vor allen Bö-
sen auch unter ihrer Arbeit bewahret bleiben, da-
mit brach ich kurtz ab, und sagte: Sie sollten dem wei-
ter nachdencken, worauf sie sich bedencken für die
gute Erinnerung, und sagten sie würden vielmahl an
mich dencken. Dies aber muste mir noch eine Gelegen-
heit werden, meinem bisherigen Gefehrten noch einen
Hacken ins Gemüth zu werffen, als worauf ich lan-
ge gewartet. Kurtz vorher hatten wir von Studiis gere-
det, und er hatte gesaget, wie er damit noch sein Glück
zu machen gedächte; da erzehlete ich ihm nun was ich
unten für einen einfältigen Discours vom Tode ge-
führet. Er wunderte sich darüber endlich, Es ist auch

C 431: 17

war, wen man's eigentlich betrachtet, aber wer
bedenckts? Ich stellete ihm darauf mit aller Freund-
ligkeit die Nichtigkeit dieses Lebens, und die Hinfällig-
keit aller dinge für, und wie wir zu einem gantz
andern Zweck in diese Welt geschaffen wären, nicht
das vergängliche; sondern das ewige zu suchen, da
ihm denn eine starcke Röthe ins Gesicht, und mit
derselben die Thränen in die Augen stiegen. Hier
muste ich abbrechen, weil ein anderer dazu kam, und
auch schon über 10 Uhr des Abends war.

22.= Frühe reisete ich aus Hamburg nach Lübeck und hatte
das Glück, daß ein Prediger vom Lande bey Lübeck neben
mir auf der Post zu sitzen kam. Wir wurden bald mit
einander bekandt, ja der Mann wurde so offenher-
tzig gegen mich, als wäre er viele Jahre mit mir
bekandt gewesen, als ich nun merckete daß er redlich
war, gnug ich auch freyer gegen ihn heraus, daß wir
also die gantze Reise über unsere gute Erweckung
hatten.

23.= Ließ der H: Hacke mich Morgens zu sich ruffen, da er mich
denn mit vielen Freuden, und als ein Vater aufnahm,
auch sagete: er hätte schon in allem für mich gesorget

und ich käme, gleichsam als geruffen, da eben ein Schiff segel-fertig läge, und in Kürtzen in die See gehen würde. Als wir noch rudeten kahm erwehnter Pastor N. in H: Hackens Stube, und nahm mich auf seinen Wagen mit nach Rensfeld, da er mich 2 Tage aufhielte, und mir nebst seiner Frau viel Liebe erzeigete, wobey ich denn gar eigentlich die Direction Gottes merckete.

25ten Vor ich bey H: Hacken, da wir uns mit einander erwecketen.

26ten Nahm mich derselbe beedemahl mit in die Kirche.

27ten Heute brachte ich meine Sachen in Richtigkeit

28ten Heute machte H: Hacke mit dem Schiffer meinentwegen Richtigkeit; Morgen werde ich nach Travemünde, und Donnerstag Gel: Gott unter Segel gehen. Gelobet sey der Herr.